

Aufruf an die Freunde der Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig

Mit dem Beschluss, anlässlich der 600-Jahrfeier der Gründung der Universität Leipzig deren Standort am Augustusplatz neu zu bebauen, eröffnete sich die Möglichkeit, der 1968 bösartig vernichteten Universitätskirche St. Pauli an gleicher Stelle mit einem Nachfolgebau zu gedenken und damit die offene Wunde zu heilen, an der das Gemeinwesen Leipzig bis heute leidet.

Angehörige der Universität hatten wenige Tage nach der Sprengung in einem öffentlichen Plakat die Untat angeprangert und Wiederaufbau gefordert. Etliche von ihnen wurden dafür verfolgt und mussten Freiheit, Gesundheit, Beruf, Heimat und Gut drangeben. Ihre Parole aber dauerte.

Bei der Entscheidung des Wettbewerbes zum Neubau der Universität am Augustusplatz zeigte sich, dass die Vorstellungen nach Gestalt und Verwendung weit auseinander lagen und für viele zu schmerzlichen Auseinandersetzungen führten.

Um so glücklicher wurde es empfunden, als nach nochmaligen Anstrengungen einem Entwurf der Architekten Erick van Egeraat im Frühjahr 2004 der erste Preis zuerkannt wurde, dem alle Betroffenen zustimmen zu können meinten. Er nimmt außen zum Augustusplatz den Charakter der früheren Kirche auf und offeriert als Innenraum eine Pfeilergetragene dreischiffige Halle gotischen Stils, in der der Kundige sich als in der Paulinerkirche wiederfindet. Bei der öffentlichen Vorstellung des Entwurfs gab es von allen Seiten Bekundung von Freude.

Inzwischen hat die Universitätsleitung gefunden, dass im Innenraum der Kirche die Pfeiler einer befriedigenden Verwendung des Raumes als Aula im Wege stünden. Sie regte den Architekten an, seinen Entwurf entsprechend zu ändern. Fühlung mit den übrigen am Bau Beteiligten nahm sie nicht.

Erick van Egeraat stellte anlässlich einer Einladung in die Leipziger Bürgergesellschaft „Harmonie“ seinen geänderten Entwurf vor. Durch Berichte in der Presse kam er der Öffentlichkeit zur Kenntnis und löste sogleich eine rege bis erregte Diskussion aus. Sie entzündete sich an drei Stellen:

1. die Pfeiler bleiben als Andeutung von der Decke hängen, enden aber auf halber Höhe. Ihr unterer Teil wird nach Bedarf durch optische Effekte (Scheinwerfer) virtuell gezeigt.
2. Für Kanzel und Altar gibt es keinen eindeutigen Vorschlag.
3. Der Umgang der Universitätsleitung mit den von der Sache Betroffenen wird als verbesserungsbedürftig kritisiert.

Die Unterzeichneten halten an der Gestalt des Entwurfs van Egeraats fest, wie er im März 2004 vorgestellt worden ist. Im Respekt vor dem Haus, dessen es zu gedenken gilt, und in der Freude über die Deutlichkeit, mit der der prämierte Entwurf die Schande, durch die wir 1968 hindurchgehen mussten, gegenständlich macht und heilt, bitten wir nicht nur für ihn, sondern fordern ihn ein.

Leipzig, im Oktober 2005

Christoph Michael Haufe

Ulrich Stötzner